

Dr. Michael J. Inacker

Eröffnungsrede

Zum Festakt zur Verleihung der Lutherrose

am 24. Oktober 2013

in

Berlin

Sehr geehrter, lieber Herr Gauweiler,
sehr geehrter Herr Bischof Ulrich,
sehr geehrter, lieber Herr Fahrenschohn,
sehr geehrter Herr Ude,
lieber Eckart von Klaeden,
Exzellenzen,
Damen und Herren Abgeordnete,

Dieser Tag heute soll zeigen, wie wichtig der Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Kirche ist.

Dafür steht diese Stiftung. Wir wollen zeigen, dass Luther uns heute noch viel zu sagen hat.

Nicht durch Denkmäler und Jubiläen und auch nicht dadurch, dass wir als christlicher Verein zu den ohnehin schon Konfirmierten predigen.

Sondern wir wollen die Christen evangelischer Konfession zusammenbringen, die in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft oder Medien in Verantwortung stehen – national und international. Sie sollen mit dieser Stiftung eine Plattform für den Dialog untereinander finden, um die Versäulung unserer Eliten, die Sprachlosigkeit zwischen Wirtschaft und Kirche, zwischen Wirtschaft und Politik, zwischen Politik und Kirche zu durchbrechen.

Wir wollen Brückenbauer – in beide Richtungen sein:

In die Wirtschaft und Unternehmen. Weil wir erklären wollen, dass wirtschaftliche Wert-Schöpfung immer auch Werte voraussetzt, dass die Marktwirtschaft einer ethischen Fundierung bedarf, weil sie sonst ein Glaubwürdigkeitsproblem bekommt und damit an Akzeptanz verliert.

In die Kirchen. Weil wir erklären wollen, warum wir mit Luthers Freiheitsverständnis die Globalisierung als weltweites Wohlstands-Programm nutzen können und warum gerade der Glaube besser als politische Heilslehren Sicherheit im Wandel bieten kann.

Ja, und warum auch in dieser Krise von Finanzmärkten und Bankensektor, von Euro und Europa, die schlimmste wirtschaftliche Krise meiner Generation, die Verächter des Marktes nicht recht haben und auch nicht recht bekommen werden.

Dass es aber zugleich wichtig ist, über unbequeme Wahrheiten zu sprechen. Die Krise der Euros ist nicht nur eine Währungskrise, sondern auch eine Wahrheitskrise – zu wenig wird mit den Bürgern über Kosten und Risiken eines Europas gesprochen, das sie so nicht mehr verstehen.

Wir wollen erklären, dass Unternehmer, Manager, Bank-Manager allzu mal für die evangelische Kirche nicht Fremde sind, sondern Partner mit gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein. Gerade viele christliche engagierte Unternehmer sind nach wie vor die Garanten für den Erfolg einer Marktwirtschaft, die das Adjektiv sozial auch weiterhin verdient.

Meine Damen und Herren,

Luther hat uns heute viel zu sagen. Und sein Auftrag an uns, seine Theologie, sein Grundverständnis von der Freiheit eines Christenmenschen, entfalten bis heute eine ungeheure Wucht.

Ohne Luther wäre die Moderne nicht denkbar, er stand am Beginn der Neuzeit. Er hat die Freiheit - die die damalige Institution Kirche für sich nach außen gerne in Anspruch nahm, nach Innen aber verweigerte - dem einzelnen Menschen zurückgegeben.

Freiheit - das war von nun an etwas, was der gläubige Mensch mit sich und Gott ausmachen konnte.

Der Mensch war nicht mehr ein Spielball fremder Mächte – gleichgültig ob in Politik oder Wirtschaft. Er bestimmte mit, wurde aktiv. Protestanten standen an vorderster Front für die Durchsetzung von Demokratie und einem freien Unternehmertum, das sich aber seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewusst war. Die Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft wurden von bewussten evangelischen Christen im Widerstand gegen die Nazi-Diktatur gelegt.

Freiheit und Verantwortung, wie sie Luther als die zwei Seiten einer Medaille gelehrt hat, sind die sich ergänzenden Werte einer Kampfansage an jede totalitäre Versuchung.

Freiheit und Verantwortung – diese beiden Polen prägen erfolgreiche Unternehmerpersönlichkeiten.

Wir ehren heute eine von ihnen. Eine besondere Persönlichkeit, die aus dem Glauben Maß und Mitte für unternehmerisches Handeln ableitet, die zeigt, dass sich Glaube und Kapital nicht ausschließen.

Und eine Person, die Schicksalsschläge, vermeintliche Niederlagen in Siege umzuwandeln verstand. Gibt es erfolgreiches Scheitern – ja, manchmal. Und es gibt die Kraft des Glaubens, wieder neu aufzustehen.

Peter Gauweiler hat getreu den Statuten für den Preis der Luther-Rose mit seinem Leben und beruflichen Wirken die reformatorische Tradition von Freiheit und Verantwortung für das Gemeinwohl eingesetzt. Er hat Fehlentwicklungen und Fehlverhalten in der Makro- genauso wie in der Unternehmensökonomie kritisiert und mit scharfem juristischen Schwert bekämpft. Er hat damit auch der Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft einen wichtigen Dienst geleistet. Zugleich ist er vielfältig gesellschaftliche engagiert – nicht nur in der Politik, sondern auch in seiner Heimat und seiner Kirche. Doch dazu später mehr.

Jetzt aber lassen Sie mich noch Herrn Georg Fahrenschon, dem Präsidenten des deutschen Sparkassen- und Giroverbands, danken. Ohne den diese Veranstaltung so nicht hätte stattfinden können. Wir haben eine Verantwortungspartnerschaft zur Verbreitung wirtschaftlicher Vernunft, die sich auch in der gemeinsamen Verbreitung einer wunderbaren Ausstellung zum evangelischen Pfarrhaus zeigt.

Meine Damen und Herren,